

5. Schule und Demokratie

(u. a. Demokratiebildung, Rolle des Lehrers, Partizipation in der Schule)

6. Ein umfangreicher Anhang mit Kopiervorlagen, Checklisten und Texten

In gut verständlicher Weise formuliert werden die wichtigsten Informationen zu den oben genannten Themenfeldern vermittelt, Antworten auf die Fragen eines frisch vereidigten Lehramtsanwärters im Sinne der wichtigsten Starter-Kompetenzen geliefert. Diese einmal verinnerlicht, kann der Lehramtsanwärter die ersten Wochen und Monate im Referendariat erfolgreich bestreiten. Wichtig scheint mir das erste Kapitel über den anstehenden und häufig nicht ausreichend reflektierten Prozess des Rollenwechsels vom Studenten zum Lehramtsanwärter.

Relevant sind die ausgewählten Themen für eine gut ausgebildete Lehrkraft im Fach Politik allemal, doch deckt dieser Leitfaden nicht alle wichtigen Aspekte, die – zumindest für eine umfassende Ausbildung im Land NRW – von Bedeutung sind, ab. Das Autoren-Team hat zum Beispiel Aspekte aus dem Bereich „Diagnosti-

zieren und Fördern“ nicht mit in diesen Leitfaden aufgenommen. Denkbar wäre hier eine Einführung in verschiedene Formen der Diagnose, ein Verweis auf den Zusammenhang mit der Kompetenzorientierung und auf individualisierte Lernwege im Politikunterricht gewesen. Die Entscheidung gegen einen so bedeutenden Aspekt in der Lehrerbildung ist bedauerlich, da die Entscheidung bei der Konzeption des Buches auf das Verfassen der Unterrichtsentwürfe fiel, die sich nicht nur bundesweit, sondern auch landesweit, ja sogar innerhalb einer Bezirksregierung in den Vorgaben zum Teil erheblich unterscheiden.

Anhand dieser beispielhaften Gegenüberstellung eines möglichen Themas für und eines enthaltenen Themas in diesem Leitfaden werden die Stärken und Schwächen dieses Leitfadens sichtbar. Der Leitfaden versucht den Lehramtsanwärtern in den einzelnen Bundesländern eine Hilfe zu geben. Wichtige Starter-Kompetenzen für den Einstieg in die zweite Phase der Berufsausbildung werden vermittelt bzw. das Wissen aus dem Lehramtsstudium wird noch einmal auf den konkreten, anstehenden Einsatz im Unterricht dargeboten. Auch für das bevorstehende Kolloquium am Prü-

fungstag findet man in den letzten Kapiteln – vor allem in Kapitel 4 – ein kompakt dargebotenes Überblickswissen. Das Autoren-Team versucht auch bei den formalen Dingen, mit denen die Lehramtsanwärter während der Ausbildung konfrontiert werden, Hilfestellungen zu leisten. Doch an dieser Stelle wird die Schwäche der Publikation deutlich. Da es keinen bundesweiten Standard für diese Fragen innerhalb des Vorbereitungsdienstes gibt, kann der Leitfaden nur ansatzweise einen Überblick geben, ein grobes – aber nicht umfassendes – Orientierungswissen, das der „Hilfesuchende“ zum Antritt seines Referendariats verlangt. Den Referendaren und Referendarinnen kann der Leitfaden im Selbststudium die Antworten geben, die in den Fachseminaren aufgrund von zeitlichen Rahmenbedingungen und didaktischen Entscheidungen nicht alle innerhalb der ersten Orientierungstage möglich sind.

Vielleicht spielt für Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen mit „schmalen Bezügen“ beim Abwägen des Für und Wider auch der Kaufpreis, der bei 36,80 Euro (Buch und CD) oder 29,80 Euro (nur Buch) recht hoch liegt, eine Rolle.

Thorsten Obel, Duisburg

“Was ist die beste Verfassung?” Institutionenkunde im Politik- unterricht – und andere Lehrstücke

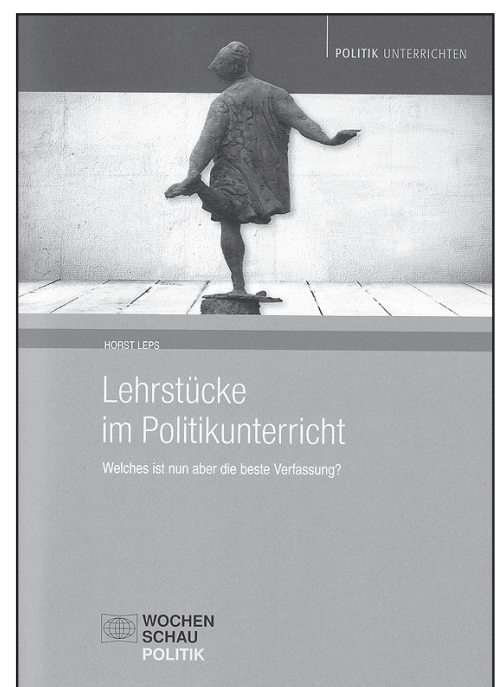
**Horst Leps: Lehrstücke im Politikunterricht –
Welches ist nun aber die beste Verfassung?**

Schwalbach/Ts. 2013: Wochenschau-Verlag. ISBN 978-3-89974815-4,
127 Seiten, 12,80 €

Sind wir, und damit ist der geeignete Leser angesprochen, nicht ständig auf der Suche nach der besten Verfassung? Wenn wir über Politiker und politische Ereignisse „moralisieren“, wenn wir uns über gesellschaftliche Zustände „beklagen“, sind stets Fragen der Verfassung berührt oder angesprochen. Wo nach einer gemeinsamen Werteordnung für Gesellschaft und Politik gesucht wird, haben wir es

immer auch mit Verfassungsfragen zu tun. Auch sind grundlegende soziale, ökonomische und politische Probleme und Konflikte („Schlüsselprobleme“) letztlich immer im Rahmen von Ordnungs- und Entscheidungs- bzw. Herrschaftsprinzipien von Verfassungen zu beurteilen.

Wie kann man mit dem Thema „Verfassung“ansprechend und lernwirksam im Unterricht umgehen? Die-



ser Frage ist Horst Leps im Hauptteil seines vorliegenden Buches nachgegangen. Er beantwortet sie, indem er Prinzipien der Lehrkunstdidaktik darstellt sowie aufzeigt, wie ein entsprechendes Lehr- und Lernarrangement in der Unterrichtspraxis aussehen kann.

Jede Lehrkraft, die das Thema Verfassung einmal im Unterricht der Sek. I behandelt hat, weiß, wie schwierig es dabei ist, an Präkonzepte, an Vorstellungen und Wahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen. Die in Schulbüchern häufig anzufindenden Verfassungsschemata und die dazugehörigen Aufgabenstellungen bleiben zumeist auf einem Abstraktionsniveau (weil notwendig mit einer sehr starken Komplexitätsreduktion verbunden), welches ein Verfassungsverständnis im Zusammenhang mit individuellen und gemeinschaftlichen Bedeutungszuschreibungen sehr schwer macht. Wenn jedoch Letzteres nicht gelingt, kann es auch nicht zu einer Anbahnung von Analyse- und Urteilskompetenzen kommen.

Das Lehr und Lernarrangement, das Horst Leps darstellt, geht von der Verfassungsdebatte bei Herodot aus, indem er diese von den Schülerinnen und Schülern aufarbeiten und simulieren lässt. Dabei vertreten diese die von Herodot vorgegebenen Positionen "Monarchie", "Oligarchie" und "Demokratie". Im Ergebnis sind die

Lernenden in der Lage, Vorzüge und Nachteile der jeweiligen Verfassungen zu erkennen. Anschließend können die Schülerinnen und Schüler selbst eine Verfassung entwerfen und "verteidigen", welche die Vorzüge aller drei Verfassungen in sich vereint. Vergleiche, Vertiefungen und Ergänzungen bieten sich an, wenn man Aristoteles' "Welches ist nun aber der beste Verfassung?" heranzieht, besser noch: Man greift zum Mittel der Dramaturgie, indem Aristoteles – vom Lehrer gespielt –, vor der Klasse auftritt und seine Ansichten kund tut. Auf diese Weise angeregt, können die Schülerinnen und Schüler erneut ihre Verfassungsentwürfe, Verfassungsregeln und zugrundeliegende Menschenbilder überprüfen und verstehen. Erst dann, quasi in einem dritten Schritt, wird im Unterricht an existierenden Verfassungen und kriteriengeleitet an Verfassungsvergleichen gearbeitet. Horst Leps bietet dazu eine kurze Sachanalyse der Verfassungssysteme USA, Großbritannien, Schweiz und Deutschland. Entsprechende Hinweise, wo grafische und vergleichende Verfassungsdarstellungen im Internet zu finden sind, deuten die Möglichkeit an, sich im Unterricht mit Hilfe eines Web-Quest mit den unterschiedlichen Verfassungen zu beschäftigen.

Das Kapitel I "Das Lehrstück von der Suche nach einer guten Verfassung" mündet in einen letzten Akt:

Das Grundgesetz und das politische System der Bundesrepublik und enthält Ideen und Materialien, um den Blick zurück mit Platons "Philosophenkönig" und Texten zur Entstehung der amerikanischen Verfassung anzureichern und um den Blick nach vorne mit der Diskussion um die Postdemokratie auszuweiten.

In Kapitel II stellt Horst Leps kurz und übersichtlich die Prinzipien der Lehrkunstdidaktik dar und beleuchtet die unterrichtspraktische Seite auch aufgrund seiner konkreten schulischen Erfahrungen mit Stücken aus der Lehrkunstdidaktik.

In Kapitel III werden drei Entwürfe zu Lehrstücken kurz vorgestellt:

- ▶ Die "Mayflower" (nach Wolfgang Hilligen)
- ▶ Adolph Freiherr Knigge: "Umgang mit Menschen"
- ▶ John Rawls: "Gerechtigkeit als Fairness"

In allen Kapiteln erkennt man den Verfasser nicht nur als Lehrdidaktiker, sondern vor allem auch als Unterrichtspraktiker. Textvorlagen, Auswertungssynopsen, Schaubilder, Vorschläge für Klassenarbeiten und die eigenen Unterrichtserfahrungen reichern die Ausführungen zur Lehrkunstdidaktik an und machen dieses Buch zu einer Quelle für neue Ideen für den Politikunterricht.

Ulrich Krüger, Düren

Berufsorientierung — "Fast wie im richtigen Leben"

Aus dem Bereich der Berufsorientierung — am Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf — sind zunächst positive Veränderungssignale zu registrieren. Mehr bildungspolitische Akteure fordern ein Recht auf Ausbildung für jeden ausbildungsfähigen Jugendlichen, Berufsorientierung wird zunehmend als lebensbegleitende Aufgabe verstanden

("berufsbiographische Gestaltungskompetenz"), in Schulgesetzen der Länder wird die Hinführung zur Arbeits- und Berufswelt fixiert, aktuelle Lehrpläne sowie Schulprogramme zeigen neue arbeits- und berufsbezogene Inhalte und an zahlreichen Schulen haben engagierte Lehrkräfte in Projekten vielfältige Maßnahmen entwickelt und erprobt. Dennoch ha-

ben diese Maßnahmen eher selten Eingang in den Schulalltag gefunden, sie sind von befristeten Projekten und vom Engagement Einzelner abhängig und konzentrieren sich auf bestimmte Zielgruppen sowie auf den unmittelbaren Übergang in Ausbildung. Hier steht der Berufswahlunterricht im Vordergrund.

Zu wenig beachtet wird, dass schulische Berufsorientierung vor allem eine Bildungsaufgabe ist, nicht reduzierbar auf den Akt der Berufswahl, dass die subjektiven Wünsche, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Jugend-

* "Fast wie im richtigen Leben" ist der Titel einer Fernsehserie von und mit Gerhard Polt. In dem hier vorliegenden Beitrag soll der Titel den Versuch ironisieren, im schulischen Unterricht die betriebliche Realität umstandslos "richtig", das heißt ohne die notwendige pädagogisch-didaktische Reflexion abzubilden.